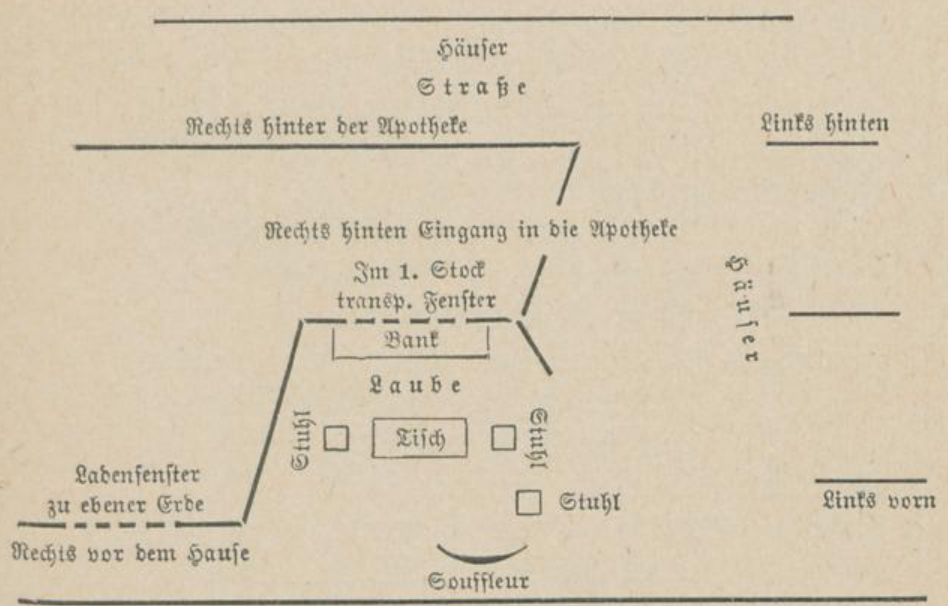
Ouverture.

(Vier Minuten.)

Erster Aufzug.

Nr. 1. Quintett.

(Der Vorhang hebt sich nach dem dritten Takte.)



Freier Platz nach dem vorstehenden Dekorationsplan. Rechts Stößels Apotheke mit einer Laube davor, worin ein Tisch, eine Bank und drei Stühle; im ersten Stock über der Laube ein transparentes Fenster; rechts vorn ein Fenster zu ebener Erde mit Fensterladen; rechts hinten Eingang in die Apotheke.

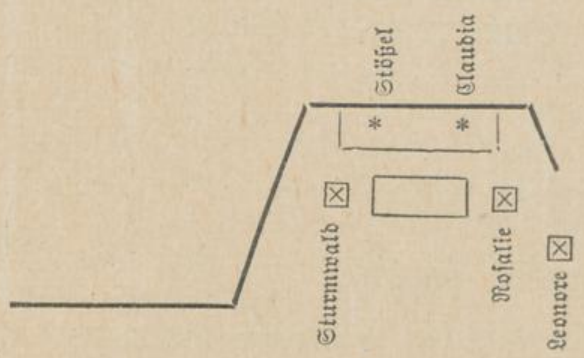
Es beginnt Abend zu werden.

Rechts und links vom Darsteller.

Erster Auftritt.

Hauptmann Sturmwald mit einem Stelzfuß und einer Binde vor dem Auge; **Apotheker Stößel** mit einer langen Tabakspfeife, seine Frau **Claudia**, seine Nichte **Rosalie** und seine Tochter **Leonore** sitzen in der Laube, die Frauen mit Handarbeiten beschäftigt.

Stellung:



Alle Fünf. O wie herrlich, o wie labend
Ist auf einen heißen Tag
So ein schöner kühler Abend,
Wo man sich erholen mag.

*) [**Rosalie** und **Leonore** (für sich).
Noch weit schöner wär' der Abend,
Könnte Arm in Arm allein
Mein Geliebter bei mir sein.

Sturmwald (für sich). O wie köstlich, wie erlabend
Müßte jetzt ein gut Glas Wein
Für Verstand und Lunge sein!

Alle Fünf. Welche angenehme Zeit!

Stößel und **Claudia.** Denk' ich meiner jungen Jahre,
Denk' ich mir so manche Nacht,
Die ich göttlich hingebracht!

Alle Fünf. O wie herrlich, o wie labend
Ist auf einen heißen Tag
So ein schöner kühler Abend,
Wo man sich erholen mag. —]

*) Die eingeklammerten [ ] Stellen sind beliebig zu streichen.

Unvergleichlich, herzerquickend
Ist so eine Sommernacht.
Frohen Mutes und entzückend
Wird sie gerne durchgewacht!

Leonore (sitzt traurig da).

[**Stößel** (spricht). Nicht wahr, Herr Hauptmann, Sie haben auch manche solche Nacht verwacht?

Sturmwald. Ja, mein Six, Herr Stößel! und gebe gern noch einmal mein verloren Bein hin, wenn ich wieder anfangen könnte.]

Stößel. Aber was ist denn dir, Leonore? Du sitzt immer so traurig da! [Bist nicht mehr so munter.] Was fehlt dir?

Leonore (seufzend). Nichts, lieber Vater.

Claudia (zankend). Nichts, und immer nichts. [Sonst bringt man nichts aus dir heraus! Wie sie wieder dasitzt, das Kinn im Magen. Kopf in die Höh'!] Was soll das heißen? [Kein bißchen Art! Wird's nicht heißen, ich habe dich ohne Erziehung aufwachsen lassen?] Kopf in die Höh'!

Stößel. Aber warum denn schon wieder auszanken, Alte!

[**Claudia.** Kümmre du dich um deine Pflaster und Schmelztiegel; das magst du verstehen, aber ein Mädchen zu erziehen verstehst du so wenig, als ich deine Rezepte.

Stößel. Nun meinetwegen, brumme, schelte mit deinem Mädchen, dein Reich hat bald ein Ende. Nicht wahr, Herr Hauptmann?

Sturmwald. Das kommt auf Sie und Ihre Tochter an; ich habe nichts zu thun, kann also alle Stunden heiraten.

Stößel. Nun, Alte, wie wär's, wenn wir einmal zu Werke schritten?]

Claudia. Hm — Alte! [Hast du keinen andern Namen für mich?] Muß ich deswegen alt sein, weil ich meine Tochter verheirate?

[**Stößel.** Es ist dir ja noch nie aufgefallen! Du willst doch deswegen nicht jünger werden, weil dir deine Tochter von der Seite kommt?

Claudia. Seht mir doch den Papelhans an!]

Sturmwald. Aber Mamachen! Auf die Art kommen wir ja nicht zum Zweck.

Rosalie (spricht leise mit Leonore).

Claudia. Nun gut, Ihnen zuliebe wollen wir also von der Hochzeit reden.

Leonore. Beste Mutter, da Sie über mein künftiges Glück entscheiden wollen, dürft' ich nicht bitten, mit mehr Überlegung zu Werke zu gehen?

Claudia. Mit mehr Überlegung? [Wir sind also unbesonnen, wissen nicht, was wir thun? Und du willst uns überlegen lehren? Nun,] Stößel, was sagst du dazu?

Stößel (zu Leonore). Glaub' mir, mein Kind, wir haben nur dein Glück vor Augen, [und eben deswegen verheiraten wir dich an unsern guten Freund, hier an den Herrn Hauptmann.

Claudia (zu Stößel). Meister Dummbart, wenn Er als Vater mit Seiner Tochter reden will, so nehm' Er einen andern Ton an, geb' Er sich ein Ansehn, und steh' Er nicht da wie Matz beim Pflaumenmus.

Stößel (räuspert sich, sucht sich in Autorität zu setzen; mit starker Stimme). Hör' einmal, Leonore, wenn der Hauptmann nur ein Bein hat, so hat er desto mehr Geld; wenn er nicht mehr so reizend aussieht wie die jungen Herren, die euch Mädchen freilich besser gefallen, so hat er mehr Erfahrung und wird dir manches erzählen können; und — wenn er älter ist, als du vielleicht wünschest, so — wird er desto eher sterben und dich zur Witwe machen —

Claudia. Was der Kilian daherdahlt! Kannst du nichts anderes zu Markte bringen, als solch dummes Zeug?

Stößel. Claudia, du verrückst mir den Kopf, ich weiß wahrhaftig nicht mehr, wie ich reden soll.]

Claudia (zu Leonore). Kurz und gut, du mußt den Hauptmann heiraten, und damit basta! (Sie steht erregt auf.)

Die Andern (erheben sich mit ihr).

Leonore. Aber liebste Mutter —

Claudia. Kein Wort weiter! (Sie tritt zwischen Sturmwald und Stößel.)

Rosalie (zu Claudia). Meine arme Muhme bittet ja nur um Zeit. Sie will erst sehen, ob es ihr möglich ist —

Claudia. Bist du auch da? Wer hat dich zu ihrem Advokaten gemacht? [Sicher kommt ihre Widersetzlichkeit von

dir her, denn von mir kann sie so was nicht geerbt haben. Wie mir meine Mutter da meinen Mann antrug, sagt' ich auf der Stelle ja.

Stößel (leise zu ihr). Das war doch auch ein Unterschied, Claudia; ich hatte meine graden Glieder —

Claudia. Halt' Er's Maul, ich bitte Ihn, mit Seinen graden Gliedern. Übrigens hab' ich auch was Rechts an Ihm erhascht. Hätt' ich's nur so verstanden wie jetzt, ich hätte mich wohl nach was Besserm umgesehen.]

(Es beginnt dunkler zu werden.)

Sturmwald (zu Leonore). Mamsell, sollten Sie wirklich Anstand nehmen? Hm! da wüßt' ich doch nicht warum? [Fürchten Sie sich vor nichts, ich bin gewiß meinen Preis wert.]

Leonore. [Daran zweifle ich nicht. Aber] vergeben Sie, Herr Hauptmann, die Liebe läßt sich nicht erzwingen.

Claudia (zu Leonore). Hinein, ungeratenes Mädchen! (Zu Rosalie.) Und du, [Hofmeisterin,] pack' dich auch!

Stößel. Ja, geht, Kinder, und thut die Kräuter in Pakete, die drin auf dem Tisch liegen.

Rosalie (geht ab nach rechts hinten in die Apotheke).

Stößel (leise zu Leonore, indem er sie bis zur Thür begleitet). Nicht traurig, liebes Kind, du weißt, wie sehr ich dich liebe. Ich werde auch gewiß für dein Glück sorgen.

[**Nr. 2. Arie.**

Leonore. Wie kann wohl Freude noch
In meinem Herzen wohnen?
Ich zittre vor dem Joch,
Womit man mich will lohnen.
Süß ist das Band, so Hymen knüpfet,
Wenn Herz und Hand zugleich entschlüpfet.
Doch die sich freventlich
Ungleiche Gatten wählen,
Die müssen ewig sich
In schweren Ketten quälen.]

Leonore (folgt Rosalie in die Apotheke).

Zweiter Auftritt.

Claudia rechts, Sturmwald in der Mitte, Stößel links am Laubentisch sitzend.

Alle Drei (setzen sich wieder in vorstehend angegebener Weise).

Claudia (spricht). Nein, das thut nicht mehr gut; das Mädchen muß aus dem Hause, [je eher je lieber. Wenn's möglich wäre, heute noch.]

Stößel. Nu, nu, liebes Weib, nur nichts übereilt.

Claudia. [Schreib' Er mir nur nichts vor, das bitt' ich mir aus.] Sollen wir zusehen, bis die Naseweisheit deiner sauberen Nichte uns vielleicht einen Streich spielt? [Ich weiß das ganze Komplott,] meine Tochter würde sich nicht so sperren, wenn sie ihr nicht den jungen Krautmann in den Kopf gesetzt hätte.

Stößel (aufspringend). Was? Des Doktor Krautmanns Sohn? Meines ärgsten Feindes? [Meines Gegners bei der Fakultät?] Nein, [da wird mein Blut steif!] Eh' soll sie — (Sich wieder setzend, zu Claudia.) Recht, Weibchen! [Liebes Herzensweibchen,] die Hochzeit soll so bald als möglich — morgen vor sich gehen.

Claudia. Das ist einmal ein Entschluß, der sich hören läßt! Sind Sie's zufrieden, Herr Hauptmann?

Sturmwald. Ich? Alle Stunden. Ein schlechter Bräutigam, der um Aufschub bittet.

Claudia. Nun, so wollen wir von der Mitgabe sprechen.

Stößel (sie mahnend). Claudia!

Sturmwald. Was Mitgabe? Ich brauche keine. Ich habe Geld genug —

Stößel (munter). Und es wäre ohnehin nicht der Mühe wert, was ich mitgeben könnte. (Zu Sturmwald.) Es macht Ihnen desto mehr Ehre, wenn Sie meine Tochter nehmen, wie sie geht und steht.

Claudia. Und mir desto mehr Schande. [Das würde ein Glossieren sein. Mit Fingern würde man auf mich weisen.] Nein, da wird nichts draus. Wenigstens zweitausend Gulden mußt du ihr mitgeben.

Stößel. Zweitausend Gulden? Claudia! Bist du rasend? Wo soll ich die hernehmen?

Claudia. Aus deiner Kasse.

Stößel. Wo nicht so viel Kreuzer sind!

(Es wird noch dunkler.)

Claudia. So magst du dafür sorgen. [Ohne das kommt meine Tochter nicht aus dem Hause, das sag' ich dir, und sollte sie morgen mit dem jungen Krautmann davonlaufen.

Stößel. Brr! Ein eiskalter Schauer läuft mir über den Rücken. Aber sag' mir nur, was du davon hast, daß du mich ruinieren willst, da der Bräutigam zufrieden ist?

Claudia.] Bei solchen Gelegenheiten muß man sich zeigen, da haben die Leute Respekt. Und nun an die Ausstattung.

Stößel. Extra noch?

Claudia. Versteht sich! Nimm deine Schreibtafel und schreib' dir's auf.

Stößel. Siehst du, daß du nicht weißt, was du red'st; es ist ja finster, wie soll ich denn schreiben?

Claudia (aufstehend und am Tisch stehen bleibend). Nun, so merke dir's.

Nr. 3. Terzett.

Claudia (am Tisch, zu Stößel). Fürs erste ist zu wissen,
Daß sie ganz nagelneu
Von Kopf bis zu den Füßen
Zweimal gekleidet sei.

Stößel. Zweimal? Welch eine Fordrung!

Sturmwald. Einmal ist auch genung.

Claudia. Nein, nein, so muß es sein,
Ich geh's nicht anders ein.

Stößel. Zweimal? Welch eine Fordrung!
Zweimal! zweimal?

Sturmwald. Einmal ist auch genung!

Claudia. Nein, nein, so muß es sein,
Ich geh's nicht anders ein. (Sie tritt vor.)

Sturmwald (leise zu Stößel). Wir wollen sie nicht stören.

Stößel. Laß also weiter hören!

Claudia. Ein doppelt Bettgewand —

Stößel. He!

Claudia. Ein doppelt Bettgewand —

Stößel. Wie?

Claudia. Mit schönen Überzügen —
Stößel. Nur alles doppelt, schön!
Sturmwald (leise). So laß sie doch nur gehn!
Claudia. So ist es, so muß es sein!
Stößel. Schön, schön! schön, schön! schön, schön!
Sturmwald. Laß sie gehn! laß sie gehn!
Claudia (bestimmt). So ist es!
So ist es Brauch!
Dann muß sie auch
Von feiner Leinwand
Zwei Dutzend Hemden kriegen.
Stößel. Claudia, du bist besessen!
Sturmwald. Ha, ha, ha!
Stößel. Weißt du nicht, daß ich als Mann —
Sturmwald. Ha, ha, ha!
Stößel. Nur sechs Hemden haben kann?
Sturmwald. Ha, ha, ha, nicht zu vergessen,
Daß ich nur ein Kriegsmann bin;
Wo sollt' ich wohl damit hin?
Claudia. Tischzeug hätt' ich bald vergessen!
Das muß sechsfach und recht fein,
Von der schönsten Gattung sein!
Sturmwald (steht auf).
Hahahaha! — Hahaha! ha! — Hahaha! ha! —
Ha, ha, ha, nicht zu vergessen,
Daß ich nur ein Kriegsmann bin;
Wo sollt' ich wohl damit hin?
Stößel (steht auf). Claudia, du bist besessen!
Weißt du nicht, daß ich als Mann
Nur sechs Hemden haben kann?
Claudia (nimmt zwischen beiden die Mitte).
Tischzeug hätt' ich bald vergessen!
Das muß sechsfach und recht fein,
Von der schönsten Gattung sein!
(Sie geht ab nach rechts hinten in die Apotheke.)

Dritter Auftritt.

Stößel, Sturmwald zu seiner Linken.

Stößel (geht an Sturmwald vorüber nach rechts; spricht). Das Weib will mich zu Grunde richten!

Sturmwald. Ruhig, Freund, bis morgen ist die Zeit zu kurz, um das alles anzuschaffen, und ist die Hochzeit vorbei, dann giebt sich's von selbst. Und nun —

[**Stößel.** Also Sie verlangen —

Sturmwald. Nichts, Herr, als Ihre Tochter.

Stößel. Nun, die sollen Sie haben, und das morgen.

Sturmwald. Topp!] Gute Nacht! Ich will noch erst ein gut Glas Wein zu mir nehmen.

Stößel. Gute Nacht, lieber Hauptmann. [Morgen um diese Zeit sind wir näher verwandt.

Sturmwald. An mir soll's nicht liegen.] Gute Nacht! Gute Nacht! (Er reicht Stößel die Hand und geht dann ab nach links hinten.)

Stößel. Ein Glück, daß ich solch einen Schwiegersohn bekomme, meine liebreiche Ehehälfte hätte mir sonst warm gemacht. [Nun muß es im Ernst drüber hergehen.] Aber jetzt will ich nach meinen Experimenten sehen; gelingt mir's, so will ich doch gewiß noch den Doktorhut davontragen, und wenn mein Widersacher Krautmann auch darüber platzt. (Er geht ab nach rechts hinten in die Apotheke.)

Gotthold Krautmann (schleicht, in einen Mantel gehüllt, mit einer brennenden Handlaterne von rechts hinter der Apotheke hervor).

[Vierter Auftritt.

Gotthold allein.

Nr. 4. Arie.

Gotthold. Wann hörst du auf, geliebte Qual,
An meinem Herz' zu nagen?
Wann enden sich denn wohl einmal
Der Liebe Sehnsuchtsklagen?
O Leonore, voll Entzücken
Komm' ich so manche Nacht schon her,

Und hoffe, dich einst zu erblicken,
Doch stets bleibt Wunsch und Hoffnung leer.
Bald schwindet alle Hoffnung hin,
Bald tröst' ich mich vergebens;
Bald freut mich nicht mehr, daß ich bin,
Bald ekelt mir des Lebens.]

Chirurg Sichel (kommt von links).

Gotthold (verschwindet beobachtend sofort wieder, als er Sichel kommen sieht).

Fünfter Auftritt.

Gotthold. Sichel.

Nr. 5. Duett.

Sichel. Wenn man will zum Mädchen gehen,
Sei man froh und wohlgemut;
Und vor allem muß der Hut
So recht unternehmend stehen!
Denn die Mädchen sehn es gerne,
Wenn man etwas um sie wagt.
Wenn man will zum Mädchen gehen,
Sei man frisch und wohlgemut;
Und vor allem muß der Hut
So recht unternehmend stehen!
Drum Courage, nicht von ferne,
Frisch drauf los und nicht verzagt!
So erlangt man, was man will,
Und erreicht gewiß sein Ziel.

Gotthold (tritt näher, für sich).
Sieh! da schleicht wer um die Thüre!

Sichel (für sich). Halt, da ist wer, wie ich spüre!

Gotthold (für sich). Da schleicht wer um die Thüre!

Sichel (für sich). Da ist wer, wie ich spüre!

Beide. Das kann nach dem äußern Schein
Wohl ein Nebenbuhler sein!

(Am Fenster im ersten Stock über der Laube erscheint Licht.)

Gotthold (spricht, immer für sich). Wenn ich betrogen wäre!

Sichel (für sich). Was der wohl da herumstreift? (Er sieht nach dem Fenster.) Ha! das Signal! ein Licht am Fenster, Herr Klysterus ist also in seinem Laboratorium. Gut! der muß aus dem Hause praktiziert werden — (Er schleicht ans Haus.)

Gotthold (für sich). Wahrhaftig, er macht sich an die Thür. (Laut, Sichel zur Linken.) Wer geht da?

[**Sichel** (laut). Einer, der ein Paar Beine hat.

Gotthold (auf ihn zugehend). Wer bist du?

Sichel. Ein Mensch.

Gotthold. Du willst spaßen; aber wart', ich will dir's vertreiben — (Er packt ihn an.) Ich will wissen, wie du heißt und was du hier suchst.

Sichel (macht sich los und stößt Gotthold zurück). Wenn dich jemand fragt, so sag' du nur, du weißt es nicht.] (Für sich.) Daß der Teufel den Kerl hole!

Gotthold. Laß doch sehen, [worauf du pochst.] (Er leuchtet ihm mit der Laterne ins Gesicht.) [Sieh da,] Sichel! Er ist's?

Sichel. Mit Leib und Seele. Und Sie, Herr Krautmann? Mich freut's, daß Sie sich wohl befinden.

Gotthold. Was sucht Er hier?

[**Sichel.** Etwas, was mein Vater ganz sicher auch gesucht haben muß, sonst könnt' ich nicht in seine Fußstapfen treten.

Gotthold. Laß Er die Possen und red' Er vernünftig.

Sichel. Nun gut. Sie wissen, daß ich vor Ihnen keine Geheimnisse habe — also —] ich habe eine Verabredung mit einem Mädchen hier im Hause —

Gotthold (für sich, etwas böse). Wäre es möglich!

Sichel. Dabei wissen Sie wohl, ist nun der Dritte gemeiniglich überflüssig; also thun Sie mir hübsch den Gefallen und gehn Sie Ihrer Wege.

Gotthold. Das würd' ich auf der Stelle thun, aber ich bin in der nämlichen Angelegenheit hier.

Sichel. Was? Sie haben auch eine Verabredung?

Gotthold. Ja.

Sichel. Auch in dem Hause?

Gotthold. Ja. [Sieht Er wohl, wo das Licht am Fenster steht?]

Sichel. Das ist aber merkwürdig! [Das Licht ist mein Signal.

Gotthold (für sich). Aha! wart'! (Laut.) Das nämliche Signal hat man mir auch gegeben.

Sichel (für sich). Verflucht! da bin ich schön genarrt!

Gotthold. Weil Er nun selber sagt, daß bei dergleichen Gelegenheiten der Dritte gemeiniglich überflüssig ist, so thu' Er mir hübsch den Gefallen und geh' Er seiner Wege.

Sichel O nein! So mit trocknem Munde laß ich mich nicht von der Schüssel jagen, ich muß erst wissen, ob der Tisch wirklich für Sie gedeckt ist.

Gotthold. Will Er, daß wir uns die Hälse brechen sollen?

Sichel. Dann würde es mit unsrer Liebhaberei schlecht aussehen. Lassen Sie uns —] Ha, mir fällt was ein! Soviel ich weiß, sind zwei Mädchen hier im Hause; vielleicht, wenn es Gottes Wille ist, lieben Sie die eine und ich die andere.

Gotthold. Das gebe der Himmel! Wie heißt Sein Mädchen?

Sichel. Ja, das ist bedenklich. [Wenn ich es Ihnen nun nenne, und es wäre das Ihrige, könnte Sie leicht der Schlag treffen; und ob ich gleich eines Nebenbuhlers dadurch los würde, wäre mir's doch leid um Sie. Hören Sie, ich bin nicht so schreckhaft, denn ich war Feldscher bei der Armee und habe Blut genug über meine Finger laufen lassen; nennen Sie mir ohne Furcht die Ihrige, ich bin gefaßt.]

Gotthold. Die meinige heißt —

Sichel. Halt! Wieviel Silben hat die Ihrige?

Gotthold. Vier.

Sichel. Sapperment, die meinige hat auch vier. Herr, nun wird's Ernst. Den ersten Buchstaben?

Gotthold. L.

Sichel. Viktoria! die meine hat ein R.

Gotthold. Le—

Sichel. Ro—

Gotthold. Leo—

Sichel. Rosa—

Gotthold. Leonore!

Sichel. Rosalie!

Gotthold. Die Tochter des Apothekers Stößel.

Sichel. Ich nehme mit der Nichte fürlieb.

Gotthold. Vortrefflich! Nun können wir uns desto sicherer einander vertrauen.

Sichel. Ich stehe zu Befehl.

Gotthold. Er weiß nun meine Liebe, aber mein Unglück weiß Er noch nicht. Leonore soll nächster Tage an den invaliden Hauptmann Sturmwald verheiratet werden. Meinen Vater darf ich von meiner Liebe nichts wissen lassen, denn Er weiß wohl, wie er mit dem Apotheker Stößel steht. Also bleibt mir kein ander Mittel, als Leonore zu entführen. Ich komme deswegen schon acht Tage vergebens her, und wenn es mir nicht bald gelingt, so bin ich ohne Rettung um mein Mädchen gebracht.

Sichel. Lustig, Ihr Wunsch soll heute noch befriedigt werden.

Gotthold. Heute?

Sichel. Ja, ich gebe Ihnen mein Wort!

Gotthold. O Sichel, Er ist mein größter Freund, mein Erretter, mein Wohlthäter. (Er umarmt ihn und wechselt dabei mit ihm die Stellung.)

Sichel. Sachte, sachte, Sie erdrücken mich. Wenn Sie so mit Ihrer Braut umgehen, so gnade Gott dem armen Kinde.

Gotthold. Zur Sache, lieber Sichel! Wie wollen wir's anfangen?

Sichel. Das zuerst Erforderliche ist, den Alten aus dem Hause zu locken.

Gotthold. Ja, aber wie das anfangen?

[**Sichel.** Das geht leicht. Sehen Sie, jeder reitet sein Steckenpferd. Sobald man es ihm also nur gesattelt vorführt, setzt er sich drauf und galoppiert damit herum.

Gotthold. Was soll das heißen?]

Sichel. Unser Mann ist ein Narr, ein Schwärmer, der sich mit Quacksalberei, Magie und verborgenen Wissenschaften abgiebt; der sich einbildet, besondere Geheimnisse zu besitzen, und seine ganze Apotheke vergißt, wenn sich nur die mindeste Gelegenheit zeigt, eine Kunst zu treiben, von der er nur die unvollkommensten Begriffe hat.

[**Gotthold.** Was soll das aber nützen?

Sichel. Was das nützen soll? Finden Sie denn nicht, daß ich ihn führen will, wohin es mir beliebt, sobald ich ihm nur Gelegenheit gebe, seine Leidenschaft zu befriedigen?]

Gotthold. Ah, ich begreife!

Sichel. Gut. Es liegt hier ein fremder Kavalier krank, für den Herr Stößel die Arzneien liefert; der arme Herr ist durch seinen dummen Doktor schon halb umgebracht; ob ihn nun der oder der Apotheker vollends umbringt, das ist am Ende alles eins. Ich will mich also für einen Kammerdiener des Halbtoten ausgeben und sagen, mein Herr hätte von seiner großen Kunst gehört und ließe ihn zu sich bitten. Der endoktorierte Apotheker wird also nicht säumen, seinem Rufe Ehre zu machen.

Gotthold. Schmeichelt Er sich nicht zu viel?

Sichel. Ganz und gar nicht. Sie sollen gleich die Probe sehn. Treten Sie nur beiseite und halten sich hübsch verborgen.

Gotthold (tritt zurück in die Laube).

Sechster Auftritt.

Gotthold in der Laube versteckt. **Stößel** in der Apotheke rechts. **Sichel** an der Eingangsthür zur Apotheke. Dann **Apothekerlehrling Marx.**

Nr. 6. Terzett.

Sichel (klopft an die Eingangsthür zur Apotheke rechts hinten; mit verstellter Stimme). Holla, holla, aufgemacht!
Laßt mich nicht zu lange weilen;
Denn ich muß aufs schnellste eilen,
Darum hurtig, aufgemacht! —

Stößel (innen). He! he! wer lärmt so an der Thür?

Sichel. Wohnt nicht Meister Stößel hier?

Stößel (reißt das Fenster über der Laube auf).
Meister Stößel! Meister Stößel! Welch Erfrechen!
Mit mir wagt man so zu sprechen,
Wie mit einem Handwerksmann?

Sichel. Machen Sie kein solch Getöse,
Denn ich mein' es nicht so böse,
Hören Sie mich lieber an!

Gotthold (für sich). Unsre Absicht geht verloren!

Stößel. Fort! Fort! und laßt mich ungeschoren!
(Er macht das Fenster heftig zu.)

Sichel (stark schreiend). Excellentissime!
Et super docte, excellentissime Pharmacopaee!

Stößel (erleichtert das Fenster wieder öffnend).
Obligatissime, obligatissime,
Quid vis habere, bone amice!
(Er schließt das Fenster wieder.)

Gotthold (für sich). Ha, nun wird mir wieder leicht,
Nun wird unser Zweck erreicht!
(Pause.)

Stößel (kommt von rechts hinten aus der Apotheke).

Sichel (zu seiner Linken). Eben hat mein Herr vernommen,
Welch ein großer Mann Sie sind,
Daß Hippokrates ein Kind,
Ohne alle Schmeichelei,
Gegen Sie im Wissen sei.

Stößel (sich verbeugend). Gratias — mein lieber Herr!

Sichel. Eilends schickt er mich nun her,
Bittet Sie, zu ihm zu kommen.

Stößel. Sogleich! Sogleich! Wer ist Sein Herr?

Sichel. Es ist der fremde Kavalier,
Er wohnet gar nicht weit von hier.

Stößel. Nur voran! Ich komme gleich!

Sichel. Doch ich bitte, ja zu eilen.

Stößel. O ich will mich gar nicht weilen,
Ich will auch gar nicht weilen! }
Sichel. Ich bitte, ja zu eilen! —
Servus, doctissime!

Gotthold (für sich). Super stultissime!

Stößel. Obligatissime!

Gotthold (für sich). Super stultissime! }
Stößel (sich verneigend). Obligatissime! }

Sichel. Servus, doctissime!
Te expectabimus!

Gotthold (für sich). Te expectabimus!

Stößel. Certo, certissimus!

Gotthold (für sich). Te expectabimus, te expectabimus, te expectabimus!

Stößel. Certo, certissimus, certo, certissimus, certo, certissimus!

Sichel. Te expectabimus, te expectabimus, te expectabimus!

Gotthold und **Sichel** (für sich). Herrlich, herrlich, o wie schön!
Recht nach Wunsch und nach Verlangen
Läßt der alte Fuchs sich fangen! —
O wie herrlich, o wie schön
Läßt er sich die Nase drehn!

Stößel (für sich). Herrlich, herrlich, o wie schön!
Recht nach Wunsch und nach Verlangen!
Ich muß noch als Doktor prangen! —
O wie herrlich, o wie schön
Wird der Doktorhut mir stehn!

Gotthold und **Sichel** (treten beobachtend nach hinten).

Stößel (vortretend, spricht für sich). Meine neue Methode macht Aufsehen. Sobald ich nur einen einzigen Kranken wiederherstelle, werd' ich [in allen Zeitungen] berühmt werden, und man wird mir von der Fakultät [durch eine Deputation] den Doktorhut schicken. (Er ruft in die Apotheke rechts hinten.) He, Marx! Hut und Stock! Und nimm eine Laterne, und bring' mir das Laxiertränkel, das ich vorgestern [für den Kranken] präpariert habe, [der zwei Stunden darauf gestorben ist.] Setz' es übers Feuer und thu' eine Dosis Aloe dazu, [dann vermisch' es mit einem Extrakt Coquelicot.] (Zu sich selbst.) Vielleicht hilft's auf diese Art. Man muß nicht verzweifeln. Die Naturen sind nicht gleich; was dem einen ins Grab hilft, kann dem andern auf die Beine helfen. [Und ein Laxativ ist nie schädlich, es zeigt der Krankheit den Weg, den sie zu nehmen hat.] Wenn der Kranke aber keine Kräfte mehr hat? — Auch dann schadet's nichts. So ein Laxativ lockt [gleich einem Vesikatorium] die verborgensten Kräfte herbei. Lauter neue Sätze, wovon die Welt bisher nichts gewußt hat.

Nr. 7. Arie.

Stößel (selbstbewußt). Galenus und Hippokrates
Sind gegen mich nur Stümper,
Und alle Herren in us und es
Führ'n einerlei Geklimper.
Nur Paracelsus ist mein Mann,
Paracelsus ist mein Mann,
Und wenn ich den erreichen kann,
Dann gute Nacht, gute Nacht, gute Nacht, Doctores!
Dann reiß' ich mich stolz aus dem niedern Gewimmel,
Und glänze vor allen wie Venus am Himmel!
Dann werden sie vor mir sich bücken und drehen,
Und ich werd' verächtlich auf sie herabsehen,
Auf sie herab werd' ich sehn!
Dann Apotheke, gute Nacht,
Dann zier' ich das Katheder!
Von mir lernt dann ein jeder,
Welch seltne und geheime Macht
[Ich durch Chemie hervorgebracht!
Dann Apotheke, gute Nacht,
Dann zier' ich das Katheder!
Dann lernet ein jeder,
Welch seltne und geheime Macht]
Ich durch Chemie hervorgebracht!
Galenus und Hippokrates,
Und Hippokrates und Galenus,
Und Galenus und Hippokrates
Sind gegen mich nur Stümper,
Und alle Herren in us
Und alle Herren in es,
In us, in es, in us, in es
Führ'n einerlei Geklimper.
Nur Paracelsus ist mein Mann,
Und wenn ich den erreichen kann.
Dann gute Nacht, Doctores!

Dann reiß' ich mich stolz aus dem niedern Gewimmel,
Und glänze vor allen wie Venus am Himmel!
Dann werden sie vor mir sich bücken und drehen,
Und ich werd' verächtlich auf sie herabsehen,
Auf sie herab werd' ich sehn!
Dann Apotheke, gute Nacht,
Dann zier' ich das Katheder!
Von mir lernt dann ein jeder,
Welch seltne und geheime Macht —

Apothekerlehrling Marx (kommt mit einer brennenden Laterne, einer großen Medizinflasche, Hut und Stock von rechts hinten aus der Apotheke).

Stößel (nimmt Hut und Stock und fährt ohne Pause fort).

[Ich durch Chemie hervorgebracht!
Dann Apotheke, gute Nacht,
Dann zier' ich das Katheder!
Dann lernet ein jeder,
Welch seltne und geheime Macht]
Ich durch Chemie hervorgebracht,
Hervorgebracht, hervorgebracht, hervorgebracht,
Hervorgebracht, hervorgebracht!

(Er verschließt seine Eingangsthür und geht mit seinem Lehrling **Marx** ab nach links vorn.)

Siebenter Auftritt.

Gotthold, Sichel zu seiner Linken.

Sichel (tritt vor). Ha, ha, ha! Haben Sie wohl je einen größeren Narren gesehen? Gott gnade seinen Kranken!

Gotthold (ebenso). [O Sichel, Er ist ein vortrefflicher Mann, sein Einfall war gut.] Aber wie kommen wir nun ins Haus?

Sichel. [Das ist das wenigste. (Er] geht an Gotthold vorüber nach rechts hinten, an die Eingangsthür zur Apotheke, um zu versuchen, ob sie offen ist.) Vielleicht — sie ist verschlossen! (Er geht nach rechts vorn an das Ladenfenster der Apotheke.) Wie sieht's denn da aus? Viktoria! Hier ist offen Feld. (Er öffnet den Laden.)

Es ist Ihnen doch hoffentlich einerlei, ob Sie durchs Fenster oder durch die Thür zu Ihrer Geliebten kommen? (Er probiert und öffnet das Fenster.)

Gotthold. Treib' Er jetzt keine Possen. [Nur hinein!

Sichel. Sachte, sachte; ich muß Sie erst unterrichten. Es ist eng und winklig darin; wie bald könnten Sie was umstoßen, dann wäre unsere ganze Mühe verloren, und wir würden obendrein als Diebe angehalten.] Lassen Sie mich voransteigen, ich weiß Bescheid, weil ich täglich hier bin, [und halten Sie sich an mich,] ich werde Sie schon führen.

Gotthold. Nur zu, [alles wie Er will.] Aber — [mir fällt noch ein —] wie werden wir die Mädchen sprechen können? Die Mutter wird ihnen auf dem Halse sitzen.

Sichel. [Ich hoffe, die Mutter schläft schon, mithin wird es nicht schwer halten, zur Nachttoilette der Mädchen zu kommen; und wäre das nicht — je nun — so müssen wir warten, bis sie schlafen geht. Das wird sich alles von selbst finden,] ich werde schon rekognoszieren, damit wir nicht dem Feinde in die Hände laufen. Kommen Sie nur, kommen Sie. (Er steigt durch das Ladenfenster ein.)

Gotthold. Allons! Courage! (Er steigt Sichel nach, lehnt den Laden wieder an und schließt das Fenster.)

Hauptmann Sturmwald (mit einem Stelzfuß und einer Binde über dem Auge kommt etwas angetrunken von links vorn).

Achter Auftritt.

Sturmwald allein.

Sturmwald. Was Teufel! seh' ich recht? Da steigen ja, glaub' ich, zwei durchs Fenster in meines zukünftigen Schwiegervaters Apotheke? (Er geht hinzu.) [Richtig, sie haben Licht bei sich. (Er probiert an dem Laden und macht ihn auf.) Auf einmal finster.] Das sind ein Paar Spitzbuben. Allons, nach! und meinen Schwiegervater gerettet. (Er will nachsteigen, besinnt sich aber eines Bessern.) Aber — [zwei? Ich allein? — Wer weiß, wieviel ihrer schon voraus sind und — die Partie ist zu ungleich. Das laß ich bleiben — daß ich — Und] vielleicht sind's doch keine Diebe? Könnten es nicht Liebhaber sein? Einer von Rosalie, der andere von Leonore? — Das wird's auch sein! [Was sollte man in einer Apotheke wohl

stehlen können! Richtig, es sind Liebhaber!] Wart', die will ich bezahlen. Ich will meinen Schwiegervater suchen, er ist mir ja unlängst begegnet — die sollen attrappiert werden. [Aber Sturmwald! Schon vor der Hochzeit in die große Brüderschaft eingeschrieben werden? — Das ist toll, taugt nichts. Narr! willst du allein übrigbleiben? Ein paar Wochen früher oder später, kommt's nicht auf eins hinaus? — Doch ich will meinen Schwiegervater aufsuchen — Fort, fort —] Holla! was ist das? Warum kann ich denn nicht gerade gehen? [Mir kommt vor, ich taumle.] Bin ich denn etwa benebelt? Ah — [bin ja nur zum Bräutigam ausgerüstet.]

Nr. 8. Arie.

Sturmwald. Der Wein — der Wein — der Wein ist ein Specifikum
Für muntern Geist und frische Kräfte;
Er giebt uns neue Lebenssäfte,
Und wirft er uns auch manchmal um,
Was schadt's! was schadt's! was schadt's!
Er bleibt ein treffliches Remedium!
Und wirft er uns auch manchmal um,
Was schadt's! was schadt's! was schadt's!
Er bleibt ein treffliches Remedium,
Bleibt ein Remedium und ein Specifikum,
[Und ein Remedium, ein Specifikum,
Ein Remedium, ein Specifikum, ein Remedium!]

(Er geht ab nach links hinten.)

Verwandlung.

Nr. 9. Duett.

(Der Vorhang hebt sich nach dem neunten Takte.)

Zimmer in Stößels Apotheke.

Mittelthür, rechts zu Claudia, links zu Stößels Laboratorium; Schlüssel an allen drei Thüren. Viereckiger großer Mitteltisch mit drei Stühlen; Kräuterpakete und brennendes Licht auf dem Mitteltisch. Links von der Mittelthür ein Kleiderhaken. Bürgerliche Ausstattung.

Es ist Abend.

Neunter Auftritt.

Leonore, Rosalie zu ihrer Linken. Dann Claudias Stimme.

Leonore und **Rosalie** (sitzen am Mitteltisch und bringen Kräuter in Pakete).

Beide. Zwei Mädchen saßen manche Nacht
Und harrten ihrer Ritter;
Man gab auf sie sehr sorgsam acht,
Ihr Fenster wahrt' ein Gitter.
Sie saßen da und seufzten schwer:
Ach! — Ach! — Ach! — Ach!

Leonore. Schwester, sieh doch hin und her,
Und sprich: kommt er?

Rosalie (steht auf, sieht zur Mittelthür hinaus und setzt sich dann wieder). Nein, Schwester, es ist alles leer!

Beide. Der ungetreue Ritter!

Einst saßen sie und grämten sich
Beim schrecklichen Gewitter;
Die Winde brausten fürchterlich,
Es rasselte am Gitter.
Heut', dachten sie, kommt er wohl nicht:
Ach! — Ach! — Ach! — Ach!

Leonore. Schwester, komm', lösch' aus das Licht!
Heut' kommt er nicht!

Rosalie. So schonte er wohl sein Gesicht?

Beide. Der weichlich-edle Ritter!

Bald hörten sie, trotz Sturm und Wind,
Den Klang von einer Zither,
Und eine Stimm': „Ich komme, Kind!"
Sie liefen schnell ans Gitter,
Und sahn und horchten, was geschah:
Ach! — Ach! — Ach! — Ach!

Leonore. Schwester, sieh doch, wer wohl da?
Es kommt ganz nah!

Rosalie. Ha, Schwester, frisch, er ist es ja!
Beide. Der liebe mut'ge Ritter!

Nun brach man schnell, trotz Sturm und Graus,
Entzwei das Fenstergitter,
Drauf löschte man die Lichter aus,
Und zog herein den Ritter.
Ein heißer Kuß erfolgte dann:
Ach! — Ach! — Ach! — Ach!

Leonore. Schwester, was doch wohl ein Mann
Nicht wagen kann!
Rosalie. Ja, was fing' wohl ein Mädchen an?
Beide. Gäb' es nicht mut'ge Ritter!

Leonore (spricht). Meinst du nicht auch, Salchen, daß die Mädchen vormals, [da die Männer noch etwas für sie wagten,] glücklicher waren als jetzt? Es bricht jetzt keiner mehr ein Gitter aus und befreit sein Mädchen.

Rosalie. Dafür, Liebe, haben sie aber jetzt weichere Hände.

[**Leonore.** Weniger weichlich wäre besser! Sieh, mein Gotthold würde dann nicht so gleichgültig und gelassen zusehen, daß man mich einem andern an den Hals wirft. Ach, was bist du glücklicher gegen mich!

Rosalie. Doch nur verhältnismäßig.

Leonore. Was willst du denn mehr? Dein Liebhaber sucht dich doch zu sprechen, scheut weder Zeit noch Ort, aber der meine! Ach, du bist wirklich viel glücklicher!]

Claudia (rechts innen). He! Leonore! Warum gehst du nicht schlafen?

Lenore [(leise zu Rosalie). Die schläft wahrhaftig noch nicht.] (Laut, indem sie aufsteht, gegen die Thür rechts.) Der Vater hat mir ja befohlen, erst die Kräuter in Pakete zu bringen.

Claudia (rechts innen). Das kann Rosalie thun. [Du mußt morgen munter sein, weil du heiratest, mithin] leg' dich [beizeiten] zu Bett.

[**Leonore** (leise). Deshalb wollt' ich mich lieber mein Lebtage nicht mehr niederlegen.

Rosalie (leise). Du mußt doch gehen, sonst kommt sie noch heraus.

Claudia (rechts innen). Nun? Wie wird's? Antwortest du nicht?]

Leonore (laut gegen die Thür rechts). Ich gehe schon! Gute Nacht, Salchen! (Leise zu Rosalie.) Ach, was bist du glücklich!

Rosalie (ebenso). Laß es gut sein, Liebe. Vielleicht geht es noch besser als du denkst.

Leonore (leise). [Ich sehe es nicht ab.] Ja, wenn mein Liebhaber soviel Herz hätte als der deinige!

Rosalie (steht auf, leise). Geh, geh, sonst kommt deine Mutter.

Leonore. Ach! (Sie geht langsam ab durch die Mitte.)

Zehnter Auftritt.

Rosalie allein.

Rosalie. Gottlob, daß sie geht! — Mein Schatz kann unmöglich lange ausbleiben — [er sollte eigentlich schon da sein. Weiß der Himmel, wo der Schäker heut' bleibt? Wär' er etwa zur Abwechslung anderswohin gegangen? Ach, das kann nicht sein. Er kommt gewiß.] Mir wär's also gar nicht lieb gewesen, wenn sie hier [uns auf dem Halse] geblieben wäre. Ich habe sie ja recht von Herzen lieb, aber mit meinem Geliebten will ich allein sein.

Nr. 10. Arie.

Rosalie. Verliebte brauchen keine Zeugen,
Sie sind sich selbst genug allein!
Auch wenn sie, satt vom Reden, schweigen,
Und wenn sie schweigen,
Ist doch ihr Wunsch, allein zu sein,
Ihr Wunsch, allein zu sein.
(Mit einigen Schritten nach links.)
Die Liebe scheut des Tages Rauschen,
Sie sucht die Einsamkeit der Nacht,
Und wo nur Mond und Sterne lauschen,
Da blüht sie auf in voller Pracht,
Ah, in ihrer vollen Pracht.

Leonore Stößel (kommt durch die Mitte).

Elfter Auftritt.

Leonore, Rosalie zu ihrer Linken.

Leonore (spricht, ängstlich und halblaut). Bestes Salchen, ich weiß nicht, was das ist. Als ich über den Gang wollte, merkte ich, daß am andern Ende etwas herumtappte. Ich blieb stehen, hörte zischeln, und soviel ich im Finstern bemerken konnte, waren es zwei Männer.

Rosalie. Zwei?

Leonore. Ja, zwei, das machte mich eben stutzen. Denn wenn es einer wäre, so hätt' ich geglaubt, es wäre dein Liebhaber. [Wenn es nun Diebe wären? Ich wollte schon schreien, glaubte aber, es könnten doch Leute sein, vor denen wir uns nicht zu fürchten brauchen. Was ist nun zu thun? Allein geh' ich nicht schlafen.]

Rosalie. Still nur, damit deine Mutter nichts merkt. Wir wollen abwarten, was draus entsteht.

Gotthold Krautmann und **Chirurg Sichel** (kommen durch die Mitte).

Zwölfter Auftritt.

Sichel und Gotthold hinter dem Mitteltisch. Leonore und Rosalie links vorn. Dann Claudias Stimme im Zimmer rechts.

Leonore (schreit). Ach! (Sie eilt ängstlich an Rosalie vorüber nach links vorn.)

Rosalie (tritt, sie beschwichtigend, Gotthold entgegen).

Sichel, Gotthold und **Rosalie.** St! St!

Claudia (in ihrem Zimmer rechts). Was giebt's?

Alle (sind erschrocken und ängstlich).

Rosalie (nach einer Pause). Der Kater sprang mir auf den Tisch, ohne daß ich mich's versah.

Claudia (wie vorher in ihrem Zimmer rechts). Wie kommt denn der Kater ins Zimmer?

Rosalie. Leonore hat die Thür offen gelassen, als sie schlafen gegangen. (Als ob sie etwas hinausjagte, indem sie an Gotthold und Sichel vorüber auf die rechte Ecke tritt.) Hinaus! — Fort! — Tscha! tscha!

Claudia (wie vorher in ihrem Zimmer rechts). Das ist doch entsetzlich, daß man keine Ruhe hat. [Wenn ich noch einmal aufgeweckt werde, so sieh zu.]

(Das Folgende mit halblauter Stimme.)

Gotthold. Göttliche Leonore!
Sichel. Bestes Salchen!
Leonore (zu Gotthold). Mein Herr, was wollen Sie?
Rosalie (zu Sichel). Ist das eine Art? So kommt man zu mir?
(In rascher Folge.)

Gotthold (zu Leonore). Was ich will? Ich bin in Gefahr, Sie zu verlieren, und sollte nicht alles wagen?

Leonore (zu Gotthold). Daran hätten Sie eher denken sollen. Nun ist es zu spät. Morgen heirate ich den Hauptmann Sturmwald.

[**Sichel** (der Rosalie indessen angestaunt). Sag' mir nur, bist du besessen? Wie soll ich denn anders zu dir kommen, als wie ich leib' und lebe?

Rosalie (zu Sichel). Hättst du lieber eine ganze Compagnie mitgebracht.

Gotthold (ganz erstaunt zu Leonore). Zu spät? Morgen heiraten Sie?] Und das sagen Sie mit solcher Gleichgültigkeit?

[**Leonore** (seufzend). Meine Schuld ist es nicht!

Sichel (zu Rosalie). Ha, ha, ha! Ist's das? Deshalb sei ruhig. (Er redet leise mit ihr.)

Rosalie (scheint zuerst nicht hören zu wollen, nach und nach aber wird sie aufmerksam und zuletzt ganz munter).

Gotthold (zu Leonore). Meine Schuld ist es wahrhaftig auch nicht! Ich suche seit acht Tagen mit Ihnen zu sprechen, bin fast immer bis über Mitternacht vor Ihrem Hause herumgestiegen, aber immer fruchtlos. Heute bin ich endlich so glücklich, Sie zu sehen, und muß mein Todesurteil hören.]

Leonore. Was kann ich thun? [Sie wissen, ich steh' unter dem Willen meiner Eltern,] ich muß gehorchen [und meine Hand nach ihrem Befehl vergeben.]

Gotthold. Das sollen Sie nicht, wenn Sie anders nicht selbst wollen. Entfliehen Sie mit mir; alles ist dazu bereit; morgen mit Tagesanbruch lassen wir uns gehörig verbinden. Zu Ihrer Beruhigung hab' ich hier einen Ehekontrakt, der Sie für die Zukunft sicher stellen wird.

Leonore. Was fordern Sie?

Rosalie. Keine Umstände, Liebe; ich gehe samt meinem Zukünftigen ebenfalls mit, wir lassen uns in eurer Gesell-

schaft trauen, dann suchen wir zusammen Vergebung, erhalten sie, und nur auf die Art kommen wir zu unserem Zweck.

Leonore. Aber bedenk' doch nur, Salchen —

Nr. 11. Finale.

Rosalie, Sichel und **Gotthold.** Wer wird im Schiffbruch sich besinnen,
Auf einem Brette zu entrinnen!
Wer gar zu sicher gehen will,
Erreicht am wenigsten sein Ziel.

Leonore. Wer meidet wohl der Liebe wegen
Der Eltern Haus und ihren Segen?

Sichel und **Gotthold.** Wer wahrhaft liebt, wagt wohl noch mehr.

Leonore. Wohlan, ich folge, doch sehr schwer.

Alle Vier. Wir wollen aller Furcht entsagen,
Es mutig und voll Hoffnung wagen,
Und uns nun ganz der Liebe weihn,
Das Glück wird uns doch günstig sein;
[Und uns nun ganz der Liebe weihn,
Das Glück wird uns doch günstig sein!]

(Sie geben sich die Hände und wenden sich zum Gehen.)

Claudia (wie vorher in ihrem Zimmer rechts). Rosalie! Rosalie!
Wer ist denn nun schon wieder da?

Leonore (leise). Die Mutter! Die Mutter! Die Mutter!
Die andern Drei (stets ebenso). Die Alte! Die Alte!

Alle Vier (stets ebenso). Ach, fort, fort! geschwinde,
Damit sie uns nicht mehr hier finde!

Claudia (wie vorher).
Nun wird's bald? Oder soll ich kommen?

Leonore. Dies hat mir allen Mut benommen!

Rosalie. Laß mich nur machen, nur voran!

Rosalie und **Leonore.** Ich bin voll Angst, was fang' ich an!

Sichel und **Gotthold.** Fort, daß man uns nicht hindern kann!

Rosalie und **Leonore.** Ich bin voll Angst, was fang' ich an!
Sichel und **Gotthold.** Fort, daß man uns nicht hindern kann!
(Sie führen **Leonore** ab durch die Mitte.)

Dreizehnter Auftritt.

Claudias Stimme im Zimmer rechts. **Rosalie** allein.

Claudia (wie vorher). Nun, wirst du reden?
Rosalie. Ja doch, ja! (Sie besinnt sich auf eine Ausrede.)
Es war der kleine Junge da,
Und wollte hier die Kräuter holen,
Die ich, wie mir der Herr befohlen,
In Päckchen habe abgeteilt;
Und weil er denn nun immer eilt,
So stieß er an den Tisch; ich schmälte,
Weil er so tölpisch war und fehlte;
Das ist es alles auf ein Haar.
Claudia (wie vorher).
Du lügst, du lügst, da ist kein Wörtchen wahr!
Rosalie. Sie können's glauben, auf mein Wort.
Claudia (wie vorher). Geh nur zu Bette jetzt, fort! fort!
Rosalie. Von Herzen gerne, von Herzen gerne!
Gute Nacht, gute Nacht! (Sie will fort.)
Leonore, Gotthold Krautmann und **Chirurg Sichel** (kommen durch die Mitte zurück).

Vierzehnter Auftritt.

Rosalie und **Leonore** rechts. **Gotthold** und **Sichel** links.

Leonore (leise, sehr ängstlich). O weh, wir sind verloren,
Der Vater ist zu Haus;
Die Thüren fest verschlossen,
Kein Mensch kann mehr hinaus!
Leonore, Gotthold, Sichel (leise). Was fangen wir nun an?
Rosalie (ebenso). Was doch der Zufall kann!
Alle (stehen betroffen).
Claudia (von innen). Was Kuckuck giebt's schon wieder?
Ich muß schon selber sehn.

Rosalie und **Leonore** (stets leise). Mir zittern alle Glieder,
Sie kommt, wie wird's uns gehn!
Gotthold u. **Sichel** (stets ebenso). Mein Mut fällt nun danieder,
Was wird wohl nun geschehn?

Rosalie (tritt zwischen Gotthold und Sichel).
Geschwind, in unser Zimmer!
(Sie drängt Gotthold und Sichel der Mittelthür zu.)

Leonore, Gotthold und **Sichel.** Da ist der Vater eben!

Rosalie (kommt wieder vor).

Alle. So weiß ich mir, beim Leben,
Wahrhaftig keinen Rat!

Sichel (zeigt nach links auf das Laboratorium).
Kann man hier sicher sein?
(Er tritt an die Thür links.)

Leonore und **Rosalie.** Da kann kein Mensch hinein!

Sichel. Kann man hier sicher sein?

Leonore und **Rosalie.** Da kann kein Mensch hinein,
Kein Mensch hinein!

Gotthold (hat inzwischen probiert und findet die Thür unverschlossen).
Viktoria! Viktoria! Getroffen! getroffen!
Viktoria! Die Thüre ist ja offen!

Leonore und **Rosalie.** Die Thüre wäre offen?

Gotthold. Ja, ja, die Thür ist offen!

Leonore und **Rosalie.** Hinein! hinein! hinein! hinein!
hinein! hinein!
Gotthold und **Sichel.** Herein! herein! herein! herein!
herein! herein!

Alle Vier. Bis sie zu Bette sein!

Leonore und **Rosalie** (schieben **Gotthold** und **Sichel** nach links hinein und treten dann schnell von der Thür fort).

Claudia Stößel (kommt im Nachtgewand von rechts).

Fünfzehnter Auftritt.

Claudia rechts. **Rosalie** in der Mitte. **Leonore** links.

Claudia. Nun wollen wir doch sehen! —
(Zornig zu Leonore.) Bist du noch immer da?

Leonore. Ach, liebste Mutter, ja! liebste Mutter, ja!
Claudia. Du solltest schlafen gehen,
Hab' ich vorhin gesagt.
Leonore. Es wär' auch schon geschehen,
Doch hab' ich's nicht gewagt.
Claudia (tritt zwischen die beiden Mädchen).
Warum nicht? Sprich, weswegen?
Rosalie. Sie wollte just sich legen —
Leonore (schüchtern nachsprechend).
Ich wollte just mich legen —
Rosalie. Und ging auch deshalb hin —
Leonore (wie vorher). Und ging auch deshalb hin —
Claudia (zu Rosalie, die sie voll Eifer von Leonore fort, nach rechts führt). Du wirst dich gar nicht regen,
Frau Prokuratorin! —
(Zu Leonore, die sie auf die linke Ecke führt.)
Nun sprich! —
Leonore (zitternd). Ich ging —
Rosalie. Sie ging —
Claudia (zu Rosalie). Schweig still!
Rosalie. Nach ihrem Zimmer —
Leonore (wie vorher). Nach meinem Zimmer —
Claudia (zu Rosalie). Sprichst du noch immer?
Rosalie und **Leonore.** Sie / Ich ging, sie / ich ging nach ihrem / meinem Zimmer —
Claudia. Schweig still! schweig still! Sprichst du noch immer?
Rosalie. Da sah sie jemand stehn —
Leonore. Da sah ich jemand stehn —
Claudia (zu Rosalie). Wird, was ich will, geschehn? —
Rosalie und **Leonore.** Da sah sie / ich, da sah sie / ich jemand stehn.
Claudia (zu Rosalie). Schweig still! schweig still! Wird, was ich will, geschehn?
Rosalie. Sie wollte nun nicht weiter gehn —

Leonore. Ich wollte nun nicht weiter gehn —
Rosalie. Und kam —
Claudia. Schweig still!
Leonore. Und kam —
Rosalie. Deshalb —
Claudia. Schweig still!
Leonore. Deshalb —
Rosalie. Zurücke —
Claudia. Schweig still!
Leonore. Zurücke.
Rosalie und **Leonore.** Und kam deshalb zurücke,
Weil { sie / ich } nicht wollte weiter gehn.
Claudia. Sonst ist's um dich geschehn! Schweig still!
Schweig still!
Sonst ist's um dich geschehn!
Gotthold und **Sichel** (werden beobachtend an der Thür links sichtbar).

Sechzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Gotthold und Sichel an der Thür links.

Rosalie (für sich). Wir vollenden nach Verlangen,
Wenn sie sich nur nicht läßt fangen,
Unsern angelegten Plan!
Claudia (für sich). Hier ist etwas vorgegangen.
Laß nun sehn, wie ich sie fangen
Oder überweisen kann!
Leonore (für sich). Wüßte sie, was vorgegangen,
Oder könnte sie mich fangen,
Welch Getöse fing sie an!
Gotthold und **Sichel** (die Thür ein wenig offen haltend, für sich).
Wir vollenden nach Verlangen,
Lassen sie sich nur nicht fangen,
Unsern angelegten Plan!

Claudia (welche bald die eine, bald die andere mißtrauisch beobachtet hat, erblickt plötzlich den Heiratskontrakt, der aus Leonores Tasche hervorsieht, läuft hinzu, reißt ihn heraus und liest ihn, indem sie an Rosalie vorüber nach rechts vorn tritt).

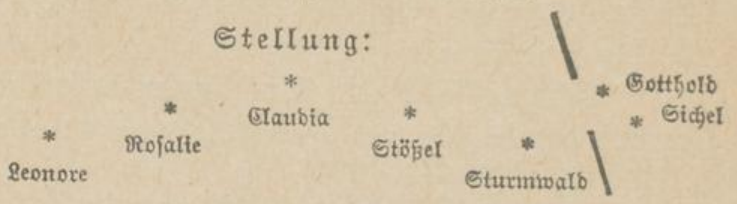
Rosalie (tritt ängstlich Leonore näher).
Rosalie und **Leonore** (für sich). O weh! was ist zu machen?
Nun hilft kein Leugnen mehr.
Rosalie (tritt hinter Claudia weg, dieser zur Rechten).
Claudia. Ei! Ei! allerliebste Sachen!
Nun hilft kein Leugnen mehr!
(Pause. Nachdem sie beide scharf fixiert hat, mit pathetischen Schritten zu Leonore.)
Wie kommt die Schrift hierher?
Rosalie. Ich will es Ihnen sagen.
Claudia (zu Rosalie). Du sollst dich gar nicht wagen.
Rosalie (läßt sich nicht stören).
Sie sah, wie Sie schon wissen —
Claudia (zu Leonore). Du hast kein gut Gewissen —
Rosalie. Vorhin beim Schlafengehn
Was an der Thüre stehn.
Claudia (mit erhobenen Händen). Hat man so was gesehn!
Rosalie. Herr Krautmann war es eben,
Er wollt' die Schrift ihr geben —
Claudia (zu Rosalie). Es kostet dich dein Leben —
Rosalie. Sie lief ganz ängstlich fort —
Claudia (wie vorher). Sprichst du nur noch ein Wort!
Rosalie. Er folgt' ihr bis hierher —
Claudia (wie vorher).
Schweig still! kein Wort sprich mehr! schweig still!
Leonore (tritt langsam und unauffällig hinter Claudia und Rosalie weg, Rosalie zur Rechten).
Rosalie. Er folgt ihr bis hierher —
Claudia. Schweig, kein Wort sprich mehr, schweig still!
Rosalie (immer schneller). Und bat sie auf den Knieen,
Mit ihm gleich zu entfliehen!
Sie hörte ihn nicht an,
Allein was wagt ein Mann!
Claudia. Schweig still!
Rosalie. Ich jagt' ihn fort, doch er
Warf diese Schrift daher.

Claudia. Schweig still!
Rosalie. Wir hätten sie zerrissen,
Und wollten gar nicht wissen —
Claudia. Schweig still!
Rosalie. Was etwa drinnen steht. —
Claudia (voll Galle). Wie ihr das Mäulchen geht!
Rosalie (wie vorher). Allein Sie kamen eben!
Voll Zittern und voll Beben
Verbarg sie es so schön,
Wie Sie nun selbst gesehn. (Sie tritt zu Leonore.)
Claudia (nach einer Pause, sie nachäffend).
Du bist doch nun wohl fertig,
Und etwa gar gewärtig,
Daß ich dir glauben soll?
Rosalie. Jawohl!
Claudia. Du kecke Lügnerin! (Sie giebt Rosalie eine Ohrfeige und tritt dann nach hinten, wo ihr die Eintretenden begegnen.)
Apotheker Stößel und **Hauptmann Sturmwald** (kommen betrunken durch die Mitte).

Siebzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Stößel. Sturmwald.

Stellung:



Stößel. Ach, Claudia, laß dir entdecken,
Ich bin voll Furcht und voll Schrecken!
Ach, denke nur: Diebe sind hier!
Sturmwald (zu Claudia). Ja, Mütterchen! Diebe sind hier!
Stößel. Diebe sind hier!
[**Sturmwald.** Diebe sind hier!
Stößel. Diebe sind hier!]
Stößel und **Sturmwald.** Diebe sind hier, sind hier! —

Claudia. Nicht Diebe, ich weiß es wohl besser,
Vor Dieben verwahren uns Schlösser;
Da lies nur dies saubre Papier.
(Sie giebt Stößel den Heiratskontrakt.)

Stößel. Laß sehen, was sagt dies Papier?

Sturmwald. Ich hab' sie hereinsteigen sehen,
Was schiert uns Ihr dummes Papier!

Stößel (zu Claudia). Wie kamst du zu diesem Papier?

Claudia. Gelt, das ist ein saubres Papier!

Sturmwald. Was schiert uns das dumme Papier!

Leonore und **Rosalie** (leise unter sich).
Verrät uns das Teufelspapier!

Sturmwald. Das dumme Papier!

Claudia. Das saubre Papier!

Leonore (für sich). Das Teufelspapier!
Rosalie (für sich). Das saubre Papier!
Stößel (zu Claudia).
Wie kamst du zu diesem, zu diesem Papier?
Sturmwald. Was schiert uns Ihr dummes, Ihr dummes Papier!

Claudia. Ich hab' es Lenore genommen,
Sie hat es nur eben bekommen.
Ich wette, ich wette, ich wette, er ist noch im Haus!

Leonore und **Rosalie** (für sich).
Ich zittre vor Furcht und vor Schrecken,
Sie müssen sie endlich entdecken,
Wie können sie sicher da sein!

Stößel und **Sturmwald.** So muß er hier also wo stecken,
Wir wollen ihn sicher entdecken!
(Sie gehen nach rechts auf Claudias Zimmer zu.)
Nur hurtig, da wird er wohl sein,
Da wird er wohl sein!

Claudia (tritt vor ihre Thür).
Zurück! zurück! Hier darf kein Mensch hinein!

Auch kann er hier unmöglich sein,
Unmöglich kann er hier sein,
Dies ist, dies ist mein Schlafgemach!

Gotthold und **Sichel** (schließen ihre Thür).

Stößel und **Sturmwald.** So wollen wir anderswo sehen,
Fort konnt' er unmöglich doch gehen!
Er wird also sicher hier sein.

Leonore und **Rosalie** (nach links blickend, für sich).
Nun ist es schon um sie geschehen.
Sie werden nun sicher dort sehen,
Und gehen gewißlich hinein,
Gewißlich hinein!

Claudia (nach links auf das Laboratorium zeigend).
Sie müssen nach jenseits sich drehen,
Fort konnt' er unmöglich doch gehen,
Er wird also sicher hier sein!

Sturmwald (wankt nach links auf Stößels Laboratorium zu).

Stößel (tritt vor seine Thür).
Zurück! Zurück von diesem Heiligtum!
Hier ist mein Lab'ratorium,
Da darf kein Mensch hinein,
Hier ist mein Lab'ratorium!

Claudia und **Sturmwald.** Und darin wird er sicher sein,
wird er sein!

Leonore und **Rosalie** (freudig für sich).
O gut, er läßt sie nicht hinein!

Stößel. Nein, nein! hier bin ich Herr allein,
Kein Sterblicher kann sonst hinein!

(Er zieht den Schlüssel aus seiner Tasche und zeigt ihn; für sich.)
Mir schlägt mein Herz gleich einem Hammer,
Denn kämen sie in meine Kammer,
Sie stürzten meine Arbeit ein!

Claudia und **Sturmwald** (für sich).
Mir schlägt mein Herz gleich einem Hammer,

Gewiß sind sie in jener Kammer,
Und doch läßt er uns nicht hinein!

Leonore und **Rosalie** (für sich).
Mein Herz pocht wieder nun vor Freude,
Wir können doch vielleicht noch beide
Uns eines guten Ausgangs freun!

Gotthold und **Sichel** (öffnen ihre Thür ein wenig und sehen heraus).
Mein Herz pocht wieder nun vor Freude,
Wir können doch vielleicht noch beide
Uns eines guten Ausgangs freun!

Claudia (nach einer Pause zu Stößel).
Nun denn, Herr Meister Dummerjahn,
Was fängt Er denn nun jetzt wohl an?

Stößel. Weil man ihn nirgends finden kann,
So legt, so legt, so legt man sich zu Bette dann.

Claudia und **Sturmwald.** Und läßt den Kerl allhier im Haus?

Stößel. Man legt sich —

Claudia und **Sturmwald.** Nein, {Mann, / Herr,} da wird gewiß nichts draus!

Stößel. Zu Bette!

Claudia und **Sturmwald.** Und läßt den Kerl allhier im Haus?

Stößel. Zu Bette!

Leonore und **Rosalie** (für sich).
Vortrefflich, gingen sie nur schon!

Claudia und **Sturmwald.** Nein, {Mann, / Herr,} da wird gewiß nichts draus!

Gotthold und **Sichel** (für sich).
So kämen wir noch gut davon!
(Sie schließen ihre Thür.)

Stößel. Man legt sich zu Bette!
Man legt sich, man legt sich zu Bette!

Claudia (zu Rosalie, die sie zur Thür rechts schiebt).
Fort du, fort du! du schläfst in meinem Zimmer!

(Zu Leonore.) Bei dir schlaf' ich!
(Zu Rosalie.) Dich schließ' ich ein,
So kann man endlich ruhig sein.

Sturmwald. Und ich, und ich, ich schlafe hier im Zimmer.
(Er trägt einen Stuhl vor das Laboratorium links.)
In diesem Stuhl, vor dieser Thür,
So überseh' ich das Revier.

Leonore und **Rosalie** (sehr niedergeschlagen, für sich).
So ist das Glück uns denn entgegen,
Die Hoffnung ist nun gänzlich aus,
Wie kommen sie nun aus dem Haus?

Claudia. Nun wollen wir uns niederlegen;
Sei er meintwegen noch im Haus,
Sein Plänchen führt er doch nicht aus.

Sturmwald. Nun laßt den Herren sich nur regen,
Er kommt gewiß mir nicht hinaus
Und denkt zeitlebens an das Haus!

Stößel (hängt den Schlüssel an den Thürpfosten der Mittelthür).
Recht gut, ich habe nichts dagegen;
Hier hängt der Schlüssel denn vom Haus,
Damit Sie können früh hinaus.

Claudia (nimmt Rosalie bei der Hand).
Gute Nacht! Gute Nacht!
Gute Nacht! Gute Nacht!

Leonore und **Rosalie** (sich betrübt umsehend).
Gute Nacht! Gute Nacht!

Stößel (zu Sturmwald, indem er sich zum Abgang wendet).
Gute Nacht! Gute Nacht!

Sturmwald (ruft hinterher).
Gute Nacht! Gute Nacht!

Claudia (führt **Rosalie** ab nach rechts in ihr Zimmer, schließt zu und steckt den Schlüssel ein; dann geht sie mit **Leonore** ab durch die Mitte).

Stößel (folgt Claudia durch die Mitte).

Achtzehnter Auftritt.

Sturmwald allein.

Sturmwald (setzt sich auf den Stuhl an der Thür links und richtet sich, stark betrunken, zum Schlafen ein).

Nun mag der Herr kommen —
Ich will ihn — schon jagen!
(Er zieht den Degen mit der Scheide heraus und legt ihn neben sich.)
Was gilt's, er denkt daran!
(Er zieht Rock und Weste aus und deckt sich damit zu.)
Und wenn ich auch schlafe,
So soll er's — nicht wagen —!
(Gähnend.) U—a! — U—a!
(Schläfrig.) Ich bin ihm doch Mann —
(Immer leiser.) Ha! Ha! — Nur rühren —
Ja! Ja! — Schon spüren —
Komm an — Ha! — Ha! — Komm — an —
(Er schläft und schnarcht rhythmisch.)

Gotthold und **Sichel** (schleichen aus dem Zimmer links herein).

Neunzehnter Auftritt.

Gotthold und Sichel. Sturmwald schlafend.

Sichel. Wer will lieben, muß auch wagen,
In Gefahr nicht gleich verzagen,
Wenn das Glück auch nicht gleich lacht!
Nur beherzt, die Liebe wacht! —
(Er nimmt Sturmwald das hölzerne Bein ab, dann Rock, Weste, Degen und Stock.)

Gotthold. Sag' Er mir, was will Er machen?

Sichel (legt die Dinge beiseite). Stille doch!

Gotthold. Wozu helfen uns die Sachen?

Sichel. Stille, stille, packen Sie nur an!

Beide (tragen **Sturmwald** mit dem Stuhl nach links in Stößels Laboratorium).

Sichel (verschließt dann die Thür und läßt den Schlüssel stecken).

(Das Zwischenspiel ist nach Erfordernis zu wiederholen.)

Sichel (ohne Zeitmaß und gesprochen).

Nun, Bramarbas, magst du träumen!

(Zu Gotthold, gesungen.)

Herr, wir wollen jetzt nicht säumen,
Diese Sachen nehmen wir,

(Er nimmt Sturmwalds Sachen: Rock, Weste, Degen, Stock und das hölzerne Bein wieder an sich.)

Und Sie sind als Sturmwald hier,
Früh, sobald es nur wird grauen,
Lassen sich statt seiner trauen,
Und somit ist alles aus!

(Er nimmt den Hausschlüssel vom Thürpfosten an der Mittelthür.)

Hierdurch sind wir Herrn vom Haus,
Ist das nicht klug ausgedacht?

Gotthold (war ihm in allem behilflich).

Ganz vortrefflich ausgedacht!

Beide. [Wer will lieben, muß auch wagen,
In Gefahr nicht gleich verzagen,
Wenn das Glück auch nicht gleich lacht,
Nur beherzt, die Liebe wacht!]
Wer will lieben, muß auch wagen,
In Gefahr nicht gleich verzagen,
Nur beherzt, die Liebe wacht!

(Zweimal erst nach rechts, dann zweimal nach links grüßend.)

Gute Nacht! Gute Nacht! Gute Nacht! Gute Nacht!

(Dann nach beiden Seiten grüßend.)

Gute Nacht! Gute Nacht! Gute Nacht! Gute Nacht!

(Sie gehen ab durch die Mitte und nehmen Sturmwalds Sachen mit.)

Umzug: Sichel und Gotthold.